**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 37 (1947)
**Heft:** 37

**Rubrik:** Politische Rundschau

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# POLITISCHE RUNDSCHAU

## Der Standpunkt der Landwirtschaft

-an- Professor *Laur* hat in der «Nationalzeitung» dargelegt, *aus welchen Gründen die Landwirtschaft ihre Preiserhöhungen schon festgelegt hatte, bevor «die Trockenheit zur Dürre»* wurde. In den Kontrollbetrieben des Bauernsekretariates ist ausgerechnet worden, dass sich der *«Männerarbeitstag» noch im Jahre 1945/1946 mit Fr. 12.50 bezahlt machte,* die Sebstversorgungsartikel zu Marktwerten eingesetzt. Im Jahre 1946/1947 ging dieser Arbeitslohn auf *Fr. 10.50* zurück. Seit dieser Ausrechnung um weitere *Fr. 2.50,* so dass man noch mit Fr. 8.— rechnen könnte.

Was ist der *Grund dieses Rückganges? Steigende Produktionskosten.* Das heisst: Arbeitslöhne (die in der Landwirtschaft, was die Bauernknechte und Mägde angeht, stets als ungenügend angefochten wurden), dann alle Handwerkerrechnungen, alle Neuanschaffungen, Rohstoffe, Futtermittel, jeder Neuanbau oder auch nur jede kleine Reparatur. Alles zieht an, notwendigerweise. Vor allem die Lohnfrage, welche sofort auszuzahlendes Bargeld bedeutet, fällt schwer ins Gewicht. Angebot und Nachfrage auf dem landwirtschaftlichen Personalmarkt verschoben sich infolge der mächtigen Anziehungskraft unserer hochbeschäftigten Industrien. Der Bauer musste ganz ungewohnt hohe Löhne bezahlen, wenn er überhaupt einen Knecht oder für die «grossen Wercheten» Tauner bekommen wollte. Es gehe nicht an, erklärt Professor Laur, die Kontrollbetriebe als «über dem Landesdurchschnitt rechnend» anzuzweifeln. *Keine andere Berufsbranche informiere den Bundesrat so offen* und genau wie die Landwirtschaft, und die Berechnungsmethoden würden nun seit bald 50 Jahren nach der gleichen Methode durchgeführt. Wenn der Bundesrat selbst eine derartige Kontrolle einsetzen wollte — man würde nur dankbar sein.

*Die verlangten Preiserhöhungen, 6 Rappen auf der Milch* (mit den dadurch bedingten Erhöhungen auf allen Milchprodukten), *Fr. 10.— auf je 100 Kilo Weizen, Fr. 2.— für die Kartoffeln, Fr. 1.— für Zuckerrüben und 30 bis 50 Rp. für das Fleisch* (1 Kilo Lebendgewicht) würden nur dazu dienen, den Männerarbeitstag wieder mit Fr. 12.50 bezahlt zu machen, nicht mehr.

Die *Not der Dürregebiete* ist nach Prof. Laur *gesondert zu betrachten,* so wie man auf der Gegenseite die ungenügenden Einkommen der ärmsten Konsumenten auf besondere Weise zu behandeln habe. Verbilligte Futtermittel durch Bundeshilfe — verbilligte Lebensmittel für die Aermsten.

*Und die «Inflationsschraube»?* Die nachfolgenden, unzweifelhaft zu erwartenden *Lohnkämpfe?* Die dann *abermals anziehenden neuen Kosten?* Es ist klar, dass man davor zittert, es ist aber auch müssig, davon zu reden, solange nicht der *Preisdruck vom Welthandel her* das Rösslispiel stoppt und dem Bauer endlich das bringt, was auch *ihn* in die Lage versetzt, sich mit dem Erreichten zufrieden zu geben: Billigere Produkte, die *er* kaufen muss.

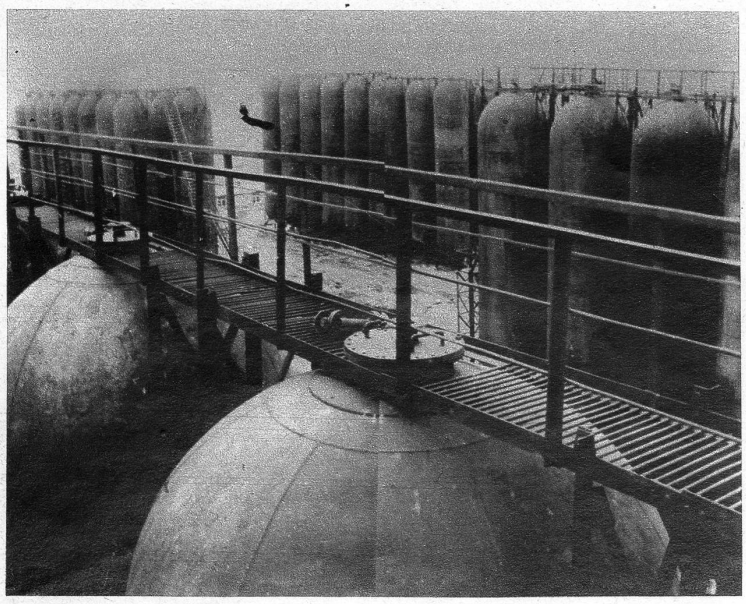
## Unübersichtliche Lage

Die *Verhandlungen der «Marshall-Staaten» in Paris* gehen weiter, kaum beachtet von der Welt, die fast jeden Tag von andern Dingen gefesselt. von Ereignissen überrascht wird, welche sich seit längerer Zeit ankündigten oder auch ganz unerwartet kommen. Gegen die *britisch-amerikanischen Abmachungen über die Ruhr protestieren die Russen Mal auf Mal,* ohne dass man eine Wirkung verspüren würde. Es handelt sich anscheinend um Vorpostengefechte vor der grossen diplomatischen Schlacht, die in der *Novemberkonferenz* losbrechen und entscheiden soll, ob noch irgendwas von der Kriegsgemeinschaft der vier grossen Alliierten und ein geeinigtes, unter ihrer Kontrolle stehendes Deutschland übrigbleiben wird.

Inzwischen kann man an den täglichen Meldungen ablesen, wie erbittert der Kampf in allen Sektoren tobt, wo sich die beiden Gruppen noch im selben Raum um die Vormacht bemühten. *In Berlin* müsste seit langem ein neuer Oberbürgermeister gewählt werden, aber weder der russische Kandidat noch die auf alliierter Seite stehenden Anwärter können durchdringen. *In Oesterreich* eröffnen die Kommunisten eine neue intensive Attacke gegen die Regierung Figl und die herrschenden Parteien. Sie können dem Publikum mit der Tatsache aufwarten, dass Stalin auf ihren Einspruch hin nun *die österreichischen Kriegsgefangenen* paketweise heimschickt. Niemand weiss, ob diese Heimkehrer nun die Reihen der äussersten Linken verstärken, oder, wie die italienischen, sich im Gegenteil, als schärfste Gegner des Sowjetsystems erweisen werden. Vorläufig tun sie ihren Dienst als Propagandaobjekte der «Zwergpartei», die das nicht sein will.

*In Ungarn* haben *die Oppositionsparteien* einen grössern Sieg errungen, als man anfänglich meinte. Wenn man die nichtkommunistischen «kleinen Landwirte» als geheime Opposition betrachtet und annimmt, die Sozialisten könnten unter Umständen, vielleicht nach dem russischen Abzug, mit ihnen auf die «rechte Seite» fallen, dann bleiben die zur Macht drängenden Kommunisten samt der von ihnen aufgezogenen *«linken Bauernpartei»* mit insgesamt 29 Prozent der Mandate in starker Minderheit. Aber auch für den Fall, dass nur die «Kleinlandwirte» zur Opposition übergehen sollten, ist eine *antimarxistische Mehrheit möglich.* Vorderhand jedoch wird der «gesäuberte Rest» aus Staatsklugheit mit den beiden Linksgruppen die Mehrheit bilden, und das seltsame, zähe Spiel wird weitergehen. Das heisst: Die *Grossbanken, vorab die ungarische Staatsbank, wird verstaatlicht.* Die «Kolchosen» in der abgeänderten Form einer *weitgetriebenen Vergenossenschaftung* werden gefördert, aber die Bauern hintertreiben mit Hilfe ihrer geheimen Verbündeten von der «Opposition» die Aufhebung des Invidualbesitzes, so gut es geht. Vermutlich setzt, unter kommunistischer Leitung des Innenministeriums, inklusive Polizei, ein massiver *Angriff gegen den Führer der «Unabhängigkeitspartei», Zoltan Pfeiffer,* und gegen den erfolgreichsten Oppositionsführer, *Barankowicz* von der *«Volksdemokratischen Partei»* ein. Die Parole ist immer dieselbe: Agenten der kapitalistischen Westmächte, Fascisten, Volksfeinde. Natürlich können die Massnahmen nicht «total» sein, solange die Verbindungen zwischen Moskau und dem Westen noch nicht zerrissen sind. Aber der kleine Fortschritt der Kommunisten zeigt doch an, dass zwei oder drei ähnliche Siege wie der diesmalige sie doch zur Mehrheit führen könnte. Sie haben ihre Mandate, ganz abgesehen von den Oppositionserfolgen im Ganzen, immerhin auf Kosten der Sozialisten und Kleinlandwirte beinahe verdoppelt, wenn man «ihre Bauern» dazu rechnet.

*In Griechenland* versucht man, *unter dem Druck Amerikas,* die Oligarchie der «Volks-



**Wie Moskau mit Gas versorgt wird**

Die Moskauer Hausfrauen kochen mit Gas, das, bis es ihren Kochherd erreicht, eine Strecke von 800 km zurückzulegen hat. Das Erdgas, um solches handelt es sich nämlich, wird in der Hauptstadt des Unterwolgagebietes Saratow, gewonnen und gelangt durch ein Röhrensystem nach Moskau. Unsere Aufnahme zeigt die gewaltige Gaskesselanlage der neuen Gasleitung Wolga - Moskau in Saratow.

partei» unter *Tsaldaris* abzulösen durch eine *Regierung auf verbreiterter Basis.* Der «legale» Oppositionsführer *Sophoulis* hat nach verschiedenen missglückten Versuchen mit Tsaldaris konferiert, und es scheint nun doch ein Kabinett zustande zu kommen, in welchem Liberale und «Populisten» vertreten sein werden, und das Programm sieht nach «Demokratie» und nach «Versöhnung» aus. Das Hauptstück ist ein *Amnestieversprechen für alle Partisanen, welche sich innert zwei Monaten unterwerfen.* Aussenpolitisch ist die *Freundschaft mit allen Nachbarn* und die *getreue Teilhaberschaft der «UNO»* vorgesehen. Gelingt *Sophoulis* die Versöhnung der Extreme? Gelingt sie ihm nicht? Im ersten Falle würde den Kommunisten der Wind aus den Segeln genommen — und die Amerikaner samt der Labourparty in England würden ein Missbehagen los. Konnten sie doch den Vorwurf, ein diktatorisches Regime zu unterstützen, bisher nie entkräften.

### Frankreichs Krise

entwickelt sich weiter, und die russischen und balkanesischen Zuschauer, die überzeugt sind, dass der Westen aus seinen Störungen gar nicht mehr ins Gleichgewicht kommen werde, können sich ihrer «stabilisierten Armut» rühmen und behaupten, nur bei ihnen gehe es vorwärts und aufwärts. Erstmals hört man von russischen Unterstützungen, vor allem mit Getreide, für die Mangelgebiete des Balkans und Polens — und *Frankreich erwartet nur die Hälfte einer normalen eigenen Ernte,* muss also seine Ausfälle in den USA und Argentinien oder Kanada decken. Was wird aus Frankreich? Höhnisch würde Moskau, wenn de Gaulle in den *Wahlen des kommenden Oktober* einen Sieg erföchte, auf das unweigerliche Kommen des Fascismus hinweisen, als dem alleinigen Ausweg der kapitalistischen Länder aus dem Chaos und aus der roten Revolution. Und wieder würde der Fascismus als «Eisbrecher der Revolution» kühl in die weitreichenden Pläne Moskaus einkalkuliert.

**Eine Gesandtschaft sucht Möbel!**
Frau Pandit Vijaya Lakshami, Schwester des Präsidenten der Indischen Union, hat Sorgen. Von ihrem Bruder als Botschafterin nach Moskau geschickt, findet sie in der sowjetrussischen Hauptstadt keine Möbel, um das neue Gebäude der Botschaft damit auszustatten. Was tun? Nun — Frau Lakshami ist auf Einkauf nach Stockholm geflogen, wo sie unser Bild in einer Möbelausstellung zeigt. Wie würde dieses Sofa passen, frägt die Botschafterin ihre Tochter Chandralekha.

Ist aber Frankreich so weit? Wir glauben es nicht. Die Lage hat sich heute insofern vereinfacht, als sich die Parteien in 2 Gruppen geteilt haben, in *«Dirigisten»* und *«Antidirigisten».* Der Premier *Ramadier,* der immer noch regiert, hat seiner sozialistischen Parteifraktion den Fall erklärt: Das Kabinett ist nur zu retten, wenn die weitreichenden staatlichen Eingriffe, wie die Partei sie wünscht, zurückgestellt werden. Das *MRP und die Radikalen* gehen nicht mit. Sie wollen ihre Wähler nicht an die wütend agitierende, teilweise *antirepublikanische Rechte* verlieren.

Längst ist der *«Preis- und Lohnstop»-Kurs aufgegeben.* Der Premier und die Minister seiner Partei versuchen zwar noch, den *Abkommen zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften die Genehmigung zu versagen,* weil daraus eine weitere Teuerungswelle über das unruhige Land hervorgehen wird. Aber sie verzichten auf der andern Seite, um nicht die Unterstützung der Mittelparteien zu verlieren, auf das wirkungsvolle, für die Stimmung im Bürgertum aber höchst gefährliche *«Dirigieren» der Produktion und des Handels.* Die Wirkung auf die Arbeiterschaft, also jene Kreise, welche im Oktober für die Sozialisten stimmen müssten, ist höchst bedenklich. *Ein Streik löst den andern ab.* Am vergangenen Samstag riefen die Gewerkschaften zu einem grossen *Demonstrationsaufmarsch nach dem Marsfelde* auf, und um vier Uhr nachmittags ruhte in der Hauptstadt jede Arbeit und jeder von den Organisationen kontrollierte Verkehr. Man konnte auch nicht telephonieren. Zweck der Demonstration ist eine *Erhöhung der auf 200 Gramm gekürzten Brotration.* Kann Ramadier solchen Forderungen entsprechen? *Die Bauern* wurden durch ein eigenes *Gesetz vor der Hinterziehung der Ernte gewarnt.* Doch was nützen die angedrohten drakonischen Strafen? Die Regierung hätte zeitig *die von der Landwirtschaft gewünschten rentablen Preise* bewilligen und so die Anbaufreude erhöhen — und der Himmel hätte Regen schicken müssen. Beides blieb aus, und darum wird Frankreich alle andern Einfuhren drosseln müssen, um auf jedem möglichen Wege Weizen ins Land zu bekommen.

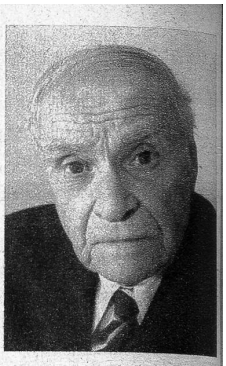
*Resultat* der bisherigen Entwicklung wird vermutlich eine sehr *empfindliche Dezimierung der Sozialisten in den Wahlen* sein. Die von der allgemeinen Not terrorisierten ärmern Schichten werden den Kommunisten stimmen, die den «totalen Dirigismus» vertreten. Die bisherige Regierungspartei hat alsdann die Wahl, sich der bürgerlichen Mitte oder der äussersten Linken anzuschliessen. Doch wird sie nicht gut links anhalten können, weil ihre vornehmsten Vertreter nie für ein Diktaturprogramm zu haben waren und sind. Wenn aber auch die Mitte dezimiert wird, kommt es zu einer Koalition mit den gemässigten Rechtsparteien, die Sozialisten eingeschlossen — oder nicht. Und der «Rutsch nach rechts», trotz Anwachsen des Kommunismus, ist da.

### Die Dürre als politische Macht

wird diesen Herbst noch eine Rolle spielen, wie man sie im Frühjahr nicht vorausgesehen. Drüben *in Amerika und Kanada* gibt es *stürmische Haussen in Getreidewerten,* und die *Preissteigerung greift auf den gesamten Markt über.* Die Grosshandelsverkäufe machen preismässig fast einen Fünftel mehr aus als vor einem Jahre, wobei die verkaufte Menge nur 2 Prozent mehr beträgt. Es ist nicht nur eine gewisse «Warenkreditgesellschaft», die sich ins Geschäft geschoben und durch ihre vorsorglichen Eindeckungen die Nachfrage so sehr gesteigert hat. Ursache ist die Spekulation auf die *allgemeine Brotnot in fast allen europäischen Ländern.* Genau so wie das immer noch andauernde Bedürfnis nach allen möglichen andern Waren die exportfähige USA-Wirtschaft zur weitern Forcierung der Ausfuhren anspornt. Wäre nicht Europa warenhungrig — und nicht nur Europa, sondern auch China und der ganze Osten — die Konjunktur in USA hätte wohl ihren Höhepunkt schon überschritten, und ganz andere Massnahmen als die heute üblichen würden von den amerikanischen Behörden verlangt.

Es scheint übrigens, als ob die Regierung Truman voraussehe, was kommen muss, wenn man den preistreibenden Export sich weiterhin hemmungslos austoben lässt. Voraussetzung eines gesunden Verkehrs wäre ja die entsprechende Steigerung des Imports aus Europa, und Voraussetzung eines solchen Imports ist wiederum die volle Leistungsfähigkeit der europäischen Länder. Erst wenn britische, französische und italienische Waren in genügendem Umfange nach USA strömen, können sie dort preishemmend wirken.

*Washington erwartet den baldigen Bericht der «Marshallstaatenkonferenz».* Präsident Truman soll die Absicht haben, den *Kongress allen Widerständen zum Trotz zu einer Extrasitzung einzuberufen* und ihn zur beschleunigten Erfüllung des Marshallplanes zu veranlassen. In Paris, so heisst es, wird heimlich auf Hochtouren gearbeitet, um die Berichte fertigzustellen. Auf Grund dieser Berichte muss der Kongress nachher beraten und beschliessen. Die Delegierten in Paris arbeiten zwar in verschiedenen, für die Sondergebiete bestellten Kommissionen, aber *ihre Arbeit basiert auf den zwischen Amerika und England getroffenen Abkommen über Deutschland.* Schwerlich wird es so herauskommen, dass Marshall und Truman vor Resultate gestellt werden, die sie nicht schon jetzt in der Hauptsache überschauen und die sich nicht in einen vorbereitenden Bericht fürs amerikanische Parlament verarbeiten könnten. Es gilt schliesslich nur noch die genauen Zahlen einzusetzen ...



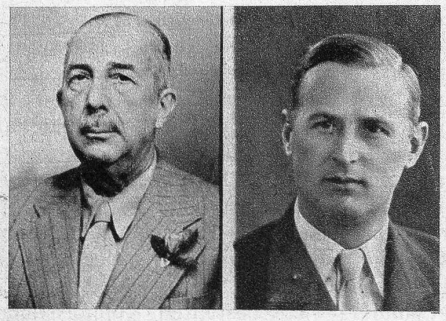
**Albert Bassermann 80jährig**

Ein von künstlerischer Aktivität strotzender Schauspieler beging am 7. Sept. in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag: Albert Bassermann.

**40 000 begeisterte Teilnehmer am Flugtag in Basel-Mülhausen**

40 000 Basler und Elsässer waren auf dem Flugplatz Basel-Mülhausen Zeugen der Taufe einer Swissair DC-4 auf den Namen «Basel». Und Hunderte absolvierten ihren ersten Flug. — Unser Bild zeigt im Vordergrund den Täufling, die HB-ILI, welche nun «Basel» heisst.

Dr. H. P. Zschokke, der Präsident des Auslandschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft, spricht vor dem Schlachtdenkmal in Murten zu den Auslandschweizern. Im Vordergrund Murtener Kadetten. (Photopress)

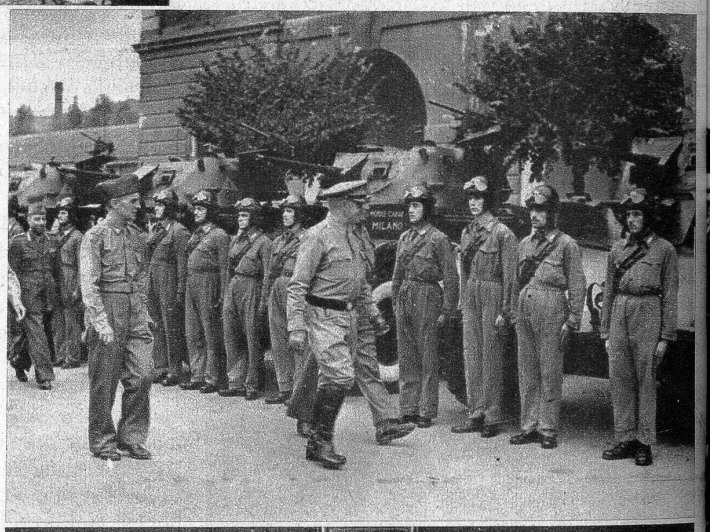


**Wechsel auf dem Schweizer Konsulat in Rotterdam**

Der 1916 zum Honorarkonsul der Schweiz in Rotterdam ernannte F. H. Martin *Koch* (links) ist von seinem Amt zurückgetreten. Als Nachfolger wurde vom Bundesrat Gottfried *Isler*, von Wädenswil (Zürich), bestimmt. Dieser ist seit 1930 in Rotterdam als Leiter der Filiale der Schweizerischen Reederei AG., Basel, tätig, wo er auch die Funktionen eines Delegierten der Schweizer Spende ausgeübt hat. (Photopress)

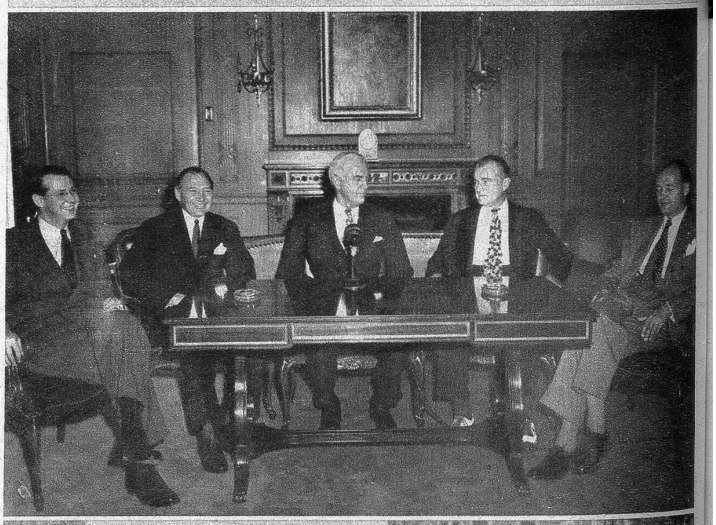
**Die Garanten für Ruhe und Sicherheit in Italien**

General Lee, der alliierte Oberkommandierende im Mittelmeerraum, hat dieser Tage Mailand einen Besuch abgestattet. Sein ganz besonderes Interesse galt den mobilen Carabinieri-Verbänden, die mit modernsten Waffen und Panzerfahrzeugen ausgerüstet, eine sehr schlagkräftige Truppe darstellen. Nebenbei bemerkt: Nachdem endlich sämtliche Alliierte den Friedensvertrag mit Italien unterzeichnet haben, müssen die fremden Truppen aus Italien zurückgezogen werden.



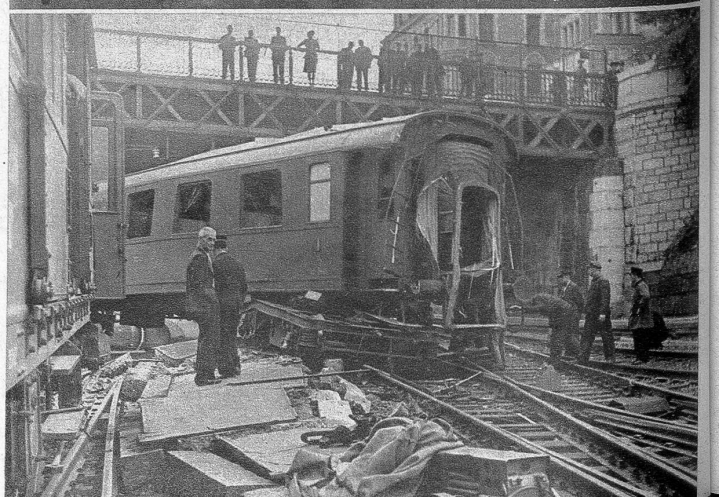
**Das amerikanische «Europa-Kabinett» in Paris**

Europa lässt sich am besten mit einem Kranken vergleichen, von dessen Bett sich die Aerzte nicht mehr zu entfernen getrauen. Die Aerzte sind in unserem Fall die Amerikaner, die eine Art «Krisen-Kabinett» in Europa errichtet haben, welches seinen Sitz in Paris hat. Unser Bild, aufgenommen während einer Sitzung in Paris, zeigt von links nach rechts: Charles Bonnestel, Delegierter des amerikan. Staatsdepartements; Lewis Douglas, USA-Botschafter in London; William Clayton, Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten im Staatsdepartement; Jefferson Caffery, USA-Botschafter in Paris; George Kennan, Wirtschaftsexperte im Staatsdepartement.



**Zugsentgleisung in Bern**

Am frühen Morgen des Sonntags entgleiste im Bahnhof Bern unweit der Schanzenbrücke bei Rangierarbeiten ein Personenwagen. (Photo Nydegger)



## Einsturz eines Neubaus in Mailand

**Ein kurz vor seiner Vollendung stehendes Warenhaus in Mailand stürzte aus bisher noch nicht abgeklärter Ursache plötzlich zusammen. Unter den Trümmern wurden zahlreiche Arbeiter, die am Innenausbau beschäftigt waren, begraben. Bis heute konnten 20 Leichen geborgen werden. Die Zahl der Verletzten beträgt 50. Unser Bild zeigt den Katastrophenort** (Photopress)

**Maja Hug trainiert in London**
Die schweizerische Eis-Kunstlaufmeisterin, *Maja Hug*, obliegt gegenwärtig in London einem scharfen Training für die Olympischen Winterwettkämpfe. — Unsere Aufnahme zeigt Maja Hug beim täglichen Training auf dem Richmond Ice Rink in London, der auch von Weltmeister Hans Gerschwiler als Trainingsplatz benützt wird. (Photopress)

**Eine glänzende sportliche Leistung** vollbrachte der peruanische Schwimmer Daniel *Carpio*, der den Aermelkanal vom Kap Gris Nez in Frankreich nach Dover in 14 Stunden und 46 Minuten bezwang. Gegenwärtig versuchen eine Dänin und ein Aegypter die Kanaldurchschwimmung, ohne bisher Erfolg gehabt zu haben. — Unser Bild zeigt den erfolgreichen Peruaner, wenige Stunden nach seiner Landung in England (Photopress)

**Die deutsche erste Exportmesse in Hannover**
Die Zündapp-Werke in Nürnberg (amerikanische Zone) sind mit einer Reihe ihrer weltbekannten Motorräder in Hannover vertreten, die nicht nur von den ausländischen Käufern bewundert werden. (Photopress)